

Wassertournier und auf den beiden Ufern vertheilt standen die Kämpfer und blickten sich voll Kampflust an, Bauer und Bäurin, Weißfischer, Ritter, Narren u. dgl. begannen lustig den Speertanz. Ich brauche nicht erst zu sagen, daß Tausende von Zuschauern bei dem Feste sich eingefunden hatten, war es doch auch interessant genug, um nach 13 Jahren wieder einmal gesehen und mitgemacht zu werden. Mit anerkennendwerther Ausdauer wurde bis gegen 5 Uhr fortturnirt, worauf man sodann nach der Wilhelmshöhe zog und keine geringen Kraftanstrengung zu machen hatte, um sich durch die dichten Volksmassen Bahn zu brechen. Hier war es gemüthlich und noch gemüthlicher, aber bei dem Abends begonnenen Festball, bei welchem sich auch Sr. Erlaucht Herr Graf Wilhelm von Württemberg auf einige Zeit eingefunden hatte, und der manches treffliche Intermezzo durch kernhafte Reden dieses, sowie des Herrn Oberamtmanns, des Hrn. Stadtraths Dr. Mürdel und des Hrn. Stadtschultheiß Schuster erhielt. Meinen Eroberungszug im Ballsaale eröffnete sich mit einer Recognition von dem Orchester herab. Niederschauend auf die allerhandfarbigen, buntbewegten Menschenwogen empfand ich ein unheimliches Gefühl gegen das Hinabgehen, weil ich vergeblich nach bequemem Raum zum Gehen und Stehen spähte. Der Ballordner konnte nur ein mögliches, nicht aber Wunder thun. Wer nicht im großen Kreise Platz hatte, brach sich im umgebenden Chaos Bahn, denn getanzt mußte doch werden. Und doch war es ein hoher Genuß in diesem Saale. Das Auge labte sich an den reichen Reizen der Fischerjungfern, die im Schmucke blühender Jugend und Fülle wie ein reicher Blumenstolz prangten und sich mit allbewährter Lust und Jovialität bewegten, so daß man sich selbst wider Willen länger gefesselt sah und gerne die Stunden misste, die man sonst zur Nachtruhe sich vergönnt.

(U. J.)  
 — Oberndorf, 18. Sept. Als ein Beweis außerordentlicher Fruchtbarkeit der Kartoffeln im heurigen Jahr können wir berichten, daß der hiesige Gemeinderath Martin Brandeder von einem kaum 1/2 Morgen großen Almandstück auf dem sogenannten Gelisberg 41 Sacke Kartoffeln eingeharnt hat, worunter bloß 4 Simri krank, die zwar nur mit Flecken versehen und auch noch genießbar sind; sie kamen in Vertiefungen zum Vorschein. Der Boden des Kartoffelfeldes ist trockener Sandboden. Die Zahl der Knollen war nicht so außerordentlich als die Größe der einzelnen Stücke. Die meisten sind Schnitzkartoffeln, wovon viele ein Gewicht bis 1 1/4 Pfd. erreichten. Die Gattung der Kartoffeln gehört zur „badischen weißen“, welche zum großen Theil von hiesiger Stadtbehörde hier eingeführt wurde. Die zwei Wägen, auf welchen dieser außerordentlichen Kartoffelleggen eingeführt wurde, waren bekränzt und geschmückt und verursachten die freudigste Aufregung.

(St. Anz.)

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Westhold.

**Oberbrüden.** Für die Hagelbeschädigten in Aurich, D. A. Waiblingen (siehe Nr. 65), sind bei mir eingegangen an milden Gaben: 1 fl. von R. G. in B., 1 fl. von einem ungenannten Menschenfreund. Ferner unentgeltliche Aufnahme der Bitte und Dankagung von Seiten der Redaktion. Herzlichen Dank den edlen Gebern!  
 Den 25. September 1855.

Pfarrer Seyd.

**Bachnang.** Im Lamm zu Unterweissach hat ein Herr am Feiertag in der obern Stube ein spanisches Rohr aus Verschen mitgenommen, seinen eigenen Stock aber stehen gelassen. Man bittet denselben bei der Redaktion des Murrthal-Voten abzugeben, wohin der seinige auch gegeben werden wird.

**Bachnang.** Wegen Auswanderung hält Friedrich Reichert, Walker, nächsten Freitag den 28. d. eine Fabrikversteigerung durch alle Rubriken.



Donnerstag den 27. d. ist ein **Preischießen.**  
 Anfang präcis 2 Uhr.  
 Schützenmeisteramt.

**Bachnang. (Brod-Lage.)**  
 8 Pfund gutes Kernbrod . . . . . 34 kr.  
 Gewicht eines Kreuzerwecks . . . . . 5 1/4 Loth.

**Gall. Naturalienpreise vom 22. Septbr. 1855.**

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kernen . . .	3	—	2	55	2	40
„ Roggen . . .	2	18	2	12	2	8
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . . .	2	12	1	54	1	48
„ Gerste . . .	1	43	1	40	1	36
„ Haber . . .	—	51	—	48	—	45
„ Erbsen . . .	—	—	1	33	—	—
„ Wicken . . .	—	—	1	6	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	1	54	—	—

**Heilbronn. Naturalienpreise v. 22. Sept. 1855.**

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	54	23	28	21	30
„ Dinkel . . .	10	20	9	45	8	48
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	15	—	14	30	13	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	15	6	51	6	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

# Der Murrthal-Vote,

Antis- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 78. Freitag den 28. September 1855.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Oberamtsgericht Bachnang. Gläubiger-Vorladung in Santsachen.

In nachgenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Joh. Jakob Baier, Schreiner von Bachnang, Dienstag den 30. Oktober 1855 Vormittags 8 Uhr zu Bachnang. Ausschlußbescheid: Am Schluß der Liquidation.
  - 2) Johann Laible, Tuchmacher in Bachnang, Montag den 5. November 1855 Morgens 8 Uhr zu Bachnang. Ausschlußbescheid: Am Schluß der Liquidation.
- Den 20./25. September 1855.  
 K. Oberamtsgericht.  
 Frölich.

### Oberbrüden, Gerichtsbezirks Bachnang. Gläubiger-Aufruf.

In der Santsache des Jakob Föhl von Heschlachhof hat sich die Masse der zc. Föhl'schen Ehefrau überschuldet gezeigt und wurde von sämtlichen bekannten Gläubigern die außergerichtliche Erledigung dieses Schuldenwesens beantragt.

Die etwa unbekannt gebliebenen Gläubiger der Ehefrau des Föhl werden nun aufgefordert, ihre Ansprüche an Letztere, soweit sie dieselben nicht bereits im Sante des Mannes erhoben haben, binnen 15 Tagen

bei Vermeidung des Ausschlußbescheids dahier geltend zu machen und nachzuweisen, indem nach Ablauf dieser Frist die nach der Ordnung der Gläubiger des Mannes projectirte und von den bekannten Gläubigern im Vergleichsweg angenommenen Verweisung der Ehefrau zum Vollzug gebracht werden würde.

Bachnang, den 25. September 1855.  
 K. Oberamtsgericht.  
 Frölich.

### Fürstehof, Gemeindebezirks Großaspach. Liegenschafts-Verkauf.

In der Concursache von Christoph Kurz, Bauer vom Fürstehof, kommt dessen gesammte Liegenschaft an Haus und Feldgütern am Freitag den 5. Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus zu Großaspach zum Verkauf. Es sind namentlich:

- 1) ein Haus auf dem Fürstehof an der frequenten Straße nach Ludwigsburg;
- 2) die Hälfte an einem Wohnhaus, einer Scheuer und an einem Waschkhaus; sodann
- 3) 1/2 Bril. 5 1/2 Rth. Hofraum,
- 4) 1/2 Bril. 1 Rth. 1/2 Rth. stülches gebaute Hecker,



4 Mrg. 1 Brl. 2 1/2 Rth. zweimädige Wiesen und  
 1 1/2 Brl. 9 1/2 Rth. Baum- und Küchengarten.  
 Auf der Markung Großaspach:  
 3 Mrg. 1 1/2 Brl. 448 Rth. Acker und  
 1 Brl. 19 Rth. Weinberg.  
 Auf der Markung Zwingelhausen:  
 2 Mrg. 15,6 Rth. Acker.

Alles in gutem Zustande, Gegenstand des Ver-  
 kaufs, der Gesamt-Anschlag dieser Realitäten ist  
 5313 fl. und werden dieselben, je nachdem sich Lieb-  
 haber zeigen, im Ganzen oder stückweise abgegeben.  
 Auswärtige, der Verkaufskommission nicht be-  
 kannte Kaufsliebhaber haben sich vor der Verhand-  
 lung mit obrigkeitlichen Zeugnissen über einen ent-  
 sprechenden Vermögensbesitz auszuweisen.

Den 29. August 1855.

In oberamtsgerichtl. Auftrag:  
 Königl. Gerichtsnotariat Badnang.  
 Winter.

Badnang.

**Fahrniß-Auktion.**

Aus dem Nachlaß von weil. Frau Sophie,  
 geb. Müller, Wittve des  
 Kaufmanns Wittinger  
 hier, verkauft der Vor-  
 mund des hinterbliebenen  
 Kindes die sämmtliche gut  
 conditionirte Fahrniß gegen baare Bezahlung an  
 den Meistbietenden, und zwar:

Montag den 8. Oktober:  
 etwas Gold, vieles Silber an Vorleg-, Eß- und  
 Kaffeelöffel, Bücher, Frauenkleider und Leib-  
 weiszeug, viele und gute Betten, Leinwand  
 und Küchengerath von Messing, Zinn, Kupfer,  
 Eisen, Blech und Holz;

Dienstag den 9. Oktober:  
 vieles gewöhnliches und feines Porzellan, Gläser,  
 7 Spiegel, worunter 4 mit Goldrahmen, vieles  
 u. gutes Schreinwerk, namentlich Sopha, Sessel,  
 Weiler- und andere Kommode, Kleider und  
 Weißzeugkästen, und allerlei Hausrath; endlich

Mittwoch den 10. Oktober:  
 180 Eimer in Eisen gebundene, gut erhaltene  
 Fässer, im Gehalt von 10 Zmi bis zu 20 Eimer,  
 Kellergeräthschaften, eine Mostfelter, eine  
 große Waschmange, und manches sonstige  
 nützliche Hausgeräthe.

Der Verkauf beginnt je Morgens 1/2 9 Uhr in  
 der Wittinger'schen Wohnung.

Den 26. September 1855.  
 Vdt. Gerichtsnotariat. Waisengericht.  
 Winter. Vorstand: Schmückle.

Badnang.

**Fahrniß-Versteigerung.**

In der Verlassenschaftsache des weiland Carl  
 Jung, gewissen Metzgermeisters und Gerichts-  
 besizers hier, wird nächsten Donnerstag den  
 4. Oktober d. J. von Morgens 1/2 9 Uhr an  
 in der Jung'schen Wohnung gegen gleich baare  
 Bezahlung in öffentlichen Aufsteich gebracht:

1 silberne Uhr, 2 goldene Ringe, Mannsleider,  
 einige Betten, viele Leinwand, etwas Küchen-  
 gerath, insbesondere Messing, Zinn u. s. w.,  
 sodann Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr,  
 allgemeiner Hausrath, und ca. 20 Centner  
 Heu und Stroh.

Die Liebhaber werden hiezu eingeladen.  
 Den 27. September 1855.

Vdt. Gerichtsnotariat. Waisengericht.  
 Winter. Vorstand: Schmückle.

Badnang.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Johann Nikol. Laible,  
 Schuhmachers hier, kommt am Samstag den  
 27. Oktober d. J. Nachmittags 3 Uhr im  
 öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:

die Hälfte an einem 2stodigen Wohnhaus mit  
 zwei Wohnungen und gewölbtem Keller in  
 der Schmidgasse, neben Carl Jung, Metzger,  
 und Friedrich Bollinger, Anschlag 450 fl.,  
 1/2 Mrg. 12,3 Rth. Acker am Strümpfelbacher  
 Weg, neben Gottlieb Bärners Wittve und  
 Leonhardt Grözingen, Anschlag 80 fl.,  
 wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus ein-  
 geladen werden.

Den 26. September 1855.

Stadtschultheisensamt.  
 Schmückle.

Badnang.

**Haus- und Garten-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Johann Jakob Bayer,  
 Schreiners hier, kommt am Freitag den 26. Oktober  
 1855 Nachmittags 3 Uhr im öffentlichen Aufsteich  
 zum Verkauf:

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit  
 zwei Wohnungen und gewölbtem Keller in  
 der obern Vorstadt, neben Johannes Krautter  
 und Carl Häuser, nebst

der Hälfte an 3,5 Rth. Gemüsegarten beim Haus,  
 neben Carl Häuser und Friedrich Etang, zu-  
 sammen Anschlag 400 fl.,  
 wozu die Liebhaber auf's hiesige Rathhaus einge-  
 laden werden.

Den 26. September 1855.

Stadtschultheisensamt.  
 Schmückle.

**Privat-Anzeigen.**

Badnang.

**Landwirthschaftl. Bezirks-Verein.**

Bei dem am 21. d. M. zu Unterweiffach statt-  
 gefundenen Bezirksfeste wurden die ausgeschten 44  
 Preise folgenden Personen zuerkannt:

**I. Diensthöten-Preise.**

A) Männliche Diensthöten:  
 Erster Preis mit 3 fl. 30 fr.: Adam Siller

von Kleinörlach, für 12 Dienstjahre, bei Con-  
 rad Benzel in Glashütte:  
 Zweiter Preis mit 3 fl.: Johs. Beerwart  
 von Riettau, für 10 Dienstjahre, bei Müller  
 Kaiser in Zell.  
 Dritter Preis mit 2 fl. 42 fr.: Carl Fühler  
 von Bartenbach, für 7 Dienstjahre, bei Con-  
 nenwirth Fühler in Bartenbach.

**B) Weibliche Diensthöten:**

Erster Preis mit 3 fl. 30 fr.: Margaretha  
 Maier von Zur, für 14 1/2 Dienstjahre, bei  
 Glaser Gottfried Claus in Badnang.  
 Zweiter Preis mit 3 fl.: Dorothea Nadel von  
 Heutensbach, für 12 Dienstjahre, bei Gottfried  
 Fünzle in Waldrems.  
 Dritter Preis mit 2 fl. 42 fr.: Rosine Jung  
 von Hohnweiler, für 10 1/2 Dienstjahre, bei  
 Matthäus Elfer von Bruch.  
 Neben den Geldpreisen erhielten diese Diensthöten  
 Ehrenbriefe und freien Tisch beim Festessen.

**II. Wettpflüger-Preise.**

Erster Preis mit 3 fl. 30 fr.: Jakob Sanyen-  
 bacher von Unterweiffach.  
 Zweiter Preis mit 3 fl.: Johannes Furt von  
 Allmersbach.  
 Dritter Preis mit 2 fl. 42 fr.: Gottl. Müller  
 von Strümpfelbach.  
 Vierter Preis mit 2 fl.: Christian Büst von  
 Bärstall, im Dienst bei Wittve Wideland  
 in Badnang.

Fünfter Preis mit 2 fl.: Johannes Grün von  
 Hohnweiler.

**III. Pferde-Zucht.**

Für Stuten mit Fohlen:  
 Erster Preis mit 6 fl.: Michael Lagger von  
 Großaspach.  
 Zweiter Preis mit 5 fl.: Georg Tobias Flenf  
 von Hornbach.  
 Dritter Preis mit 4 fl.: Jakob Friedr. Braun  
 von Klingen.

**IV. Rindvieh-Zucht.**

1) Für Färren:  
 Erster Preis: 1 standrischer Pflug mit eisernem  
 Untergestell: Carl Wieland von Oberbrüden.  
 Zweiter Preis: 1 dergleichen: Lammwirth Räs  
 von Waldrems.  
 Dritter Preis: 1 Egge mit eisernen Zähnen:  
 Friedrich Rähle von Allmersbach.  
 Vierter Preis: 1 dergleichen: Daniel Trefz  
 von Großaspach.  
 Fünfter Preis: 1 hölzerne Walze: Johann Do-  
 bere von Murrhardt.

2) Für Färren-Kälber:  
 Erster Preis mit 4 fl.: Carl Wieland, Guts-  
 besitzer von Oberbrüden.  
 Zweiter Preis mit 3 fl. 30 fr.: Johann Do-  
 bere von Murrhardt.  
 Dritter Preis mit 3 fl.: Michael Dengle von  
 Großaspach.  
 Vierter Preis mit 2 fl. 42 fr.: Hirschwirth  
 Horst von Unterweiffach.

**3) Für Rüge und Fälseln:**

Erster Preis: 1 standrischer Pflug mit eisernem  
 Untergestell: Johs. Kugler von Dresselhof.  
 Zweiter Preis: 1 dergleichen: Gottfr. Saller  
 von Hintermurrhärle.  
 Dritter Preis: 1 Egge mit eisernen Zähnen:  
 Lammwirth Schlehner von Unterweiffach.  
 Vierter Preis: 1 dergleichen: Carl Günter,  
 Hüttmeister von Großörlach.  
 Fünfter Preis: 1 hölzerne Walze: Jak. Braun  
 von Feinigen.  
 Sechster Preis: 1 Felspflug: Gottl. Kienzle  
 von Gottenweiler.  
 Siebter Preis: 1 Häufelpflug: Kronenwirth  
 Scherer von Unterweiffach.  
 Achter Preis mit 6 fl.: Johannes Adermann  
 von Dresselhof.  
 Neunter Preis mit 5 fl.: Erhardt Trefz von  
 Großaspach.  
 Zehnter Preis mit 4 fl.: Gottfried Braun,  
 Bauer von Gaisbühl.

**4) Für Eberschweine:**

Erster Preis mit 5 fl.: Mühlebesitzer Viktor  
 Kaiser von Zell.  
 Zweiter Preis mit 4 fl.: Georg Jung, Hof-  
 bauer von Badnang.  
 Dritter Preis mit 3 fl.: Heinrich Bauer,  
 Seemüller von Unterweiffach.

**5) Für Mutterischeweine:**

Erster Preis mit 9 fl.: Michael Trefz von  
 Großaspach.  
 Zweiter Preis mit 8 fl.: Philipp Treiber in  
 Ungeheuerhof.  
 Dritter Preis mit 7 fl.: Johannes Ellinger  
 von Hornbachhof.  
 Vierter Preis mit 6 fl.: Matthäus Furt von  
 Allmersbach.  
 Fünfter Preis mit 5 fl.: Müller Kaiser in Zell.  
 Sechster Preis mit 4 fl.: Johannes Fühler  
 von Zell.  
 Siebenter Preis mit 3 fl. 30 fr.: Sternwirth  
 Reuther von Badnang.  
 Achter Preis mit 3 fl.: David Nebelmesser,  
 Seifenleder von Badnang.

Den 25. September 1855.

Bereins-Vorstand:  
 Oberamtmanu Hörner.

**Verlausener Hund.**

Am 8. September hat sich mein weißer Hund,  
 welcher auf den Namen „Hektor“ geht,  
 verlaufen, und soll sich gestern in Bad-  
 nang herumgetrieben haben. Der, welcher  
 mit ihn justellt, erhält eine gute Belohnung von  
 Carl Elos.

Winnenden, den 26. September 1855.

Badnang. Unterzeichneter ladet zum Bre-  
 selnbadtag auf nächsten Sonntag  
 höflichst ein.  
 Johann Gahn, Bäcker,  
 am Schwanen.



Verkauf verschiedener Gegenstände.

Eine Grube Wollenabfälle, eine ca. 12 Ctr. haltende einschließbare Oelfisterne, ein transportables Schwefelhaus, zu einem Gartenhaus u. verwendbar, eine Parthie Verschläge, Käffer, gebrauchter Bretter und Schwarzen in der unteren Spinnerei.

Erbstetten. Am nächsten Sonntag den 30. Sept. kann man gute neugebackene Kuchen jeder Art haben; die Liebhaber werden höflich eingeladen. Krauter zum Stern.

Murrhardt. Feld- und Küchen-Knochen, in größeren und kleineren Quantitäten, kauft fortwährend und zahlt hiefür die besten Preise. August Seeger, junior.

Der Henker von Colmar.

(Schluß.)

Ein Gelehrter von Degen ließ sich umher hören, woraus er schließen konnte, daß die Roben der Richter nicht so friedlich waren, als sie den Anschein hatten. Er warf die Augen auf die Verurtheilte, die übrigens sich so unbeweglich verhielt, als hätte diese Debatte für sie gar kein Interesse. „Du hast versprochen, zu gehorchen“, wiederholte die Stimme Dessen, der ihn entführt hatte, „und Du hast Dich unserer Rache unterworfen, wenn Du das gegebene Wort zurücknimmst.“

„Ich habe geglaubt, es handle sich um eine geheime, aber regelmäßige Urtheilsvollstreckung. Ich bin kein Mörder. Ihr Herren, wer Ihr auch seyn mögt, ich nehme Euren Befehl nicht an; ich werde nicht ein Haar dieser Frau berühren. Uebrigens, was hat sie gethan?“ Der Präsident schien seine Kollegen mit dem Blicke zu fragen; dann erhob er sich lebhaft und schrie mit donnernder Stimme: „Du fragst, was diese Frau gethan? Ich kann es Dir sagen, und dann werden sich Deine Haare vor Schauder auf Deinem Kopf aufrichten; dann wirst Du nicht mehr zögern, das Werkzeug unserer Gerechtigkeit zu werden; dann: „Genug“, unterbrach ihn die Frau, indem sie ihren Arm gegen ihn ausstreckte; „genug; Ihr könnt mich sterben lassen, aber Ihr könnt nicht, Ihr dürft nicht einem Menschen dieser Art enthüllen, was Eure Ohren gehört haben. Bin ich schuldig, straft mich! ich unterwerfe mich; es ist mehr als Ihr das Recht zu erwarten habt.“

Schweigen folgte diesem Streite, ein Schweigen, feierlich, eilig, nur unterbrochen von dem Pendelschlage einer großen unsichtbaren Wanduhr, die plötzlich die erste Stunde schlug.

„Es ist kein Augenblick zu verlieren“, begann der Anführer wieder; „gehörche!“ Man reichte ihm ein sehr breites und sehr breitgeschliffenes Schwert, ziemlich ähnlich denen der Scharfrichter in der Schweiz. „Nein!“ wiederholte er, „nein! thut es selber; da Ihr ohne Rechtsgrund verdammt, so vollstreckt auch Eure Urtheilssprüche!“

Das Opfer machte nicht die geringste Bewegung. „Höre!“ sagte der erste Zwischenredner, „hängst Du am Leben?“ „Ja, meiner Frau und meiner kleinen Tochter wegen, die keine Stütze auf der Welt mehr haben würden, wenn ich ihnen fehle.“ „Ei wohl“, wählte! so bald die Uhr ein Viertel geschlagen; wenn dann diese Frau nicht von Deiner Hand enthauptet ist, wirst Du von meiner Hand durch einen Pistolenschuß sterben.“

„Ei, warum tödtest Du sie nicht, da Ihr auf diese Weise doch einmal entschlossen seyd, zum Mörder zu werden?“ Der Richter schauderte unter seiner langen Robe. „Es ist an Dir zu wählen!“ fuhr er fort.

Der Henker hatte aus allen Kräften widerstanden; er begann Furcht zu bekommen, ein so unerschrockener Mann er war, und die Stellung seiner Verfolger erschien ihm schrecklicher als vorher. Er beschloß jedoch, so lange als möglich seine Fassung zu bewahren. Der Perpendikel gieng seinen Gang; jeder Schlag stang in dem Herzen des Unglücklichen wieder, der zwischen das Verbrechen und den Tod gestellt war. Ein düstres Schweigen herrschte in dem Saale; Alle waren unbeweglich; namentlich Die, welche den Gegenstand der Tragödie bildete. Der Henker begann innerlich zu beten; er rief die Jungfrau und die Heiligen an, denn er war Katholik. Das Ergebnis seines Gebetes war, daß er ausrief: „Tödtet mich, wenn Ihr wollt! ich werde nicht gehorchen.“

„Du hast noch zehn Minuten für Deine Entscheidung“, erwiderte kalt der Richter. Dasselbe Schweigen herrschte wieder, nur unterbrochen von jenem unerbittlichen Perpendikel, der das Leben eines Jeden, der Glücklichen wie der Elenden, mißt. Es war eine schreckliche Scene. Das Weib machte keine Bewegung. Als das Viertel schlug, dieser Glodenschlag der Ewigkeit für sie, erhob sie nicht einmal das Haupt: sie war entweder unschuldig oder sehr verhärtet. Auf ein Zeichen der Hauptperson schritten zwei Untergeordnete auf den Henker zu und reichten ihm das Schwert. Er schüttelte den Kopf und ließ es mit der Hand zurück, ohne die Kraft zum Sprechen zu haben. Der Vorgesetzte setzte seine Pistole in Bereitschaft; er sah es und ward noch bleicher.

„Mein Gott!“ dachte er, „wollt Ihr, daß ich eine Wittwe und eine Waise hier unten lasse?“ Sey es, daß dieser Gedanke ihn an das Leben

Officieller Bericht des Generals Simpson über die Einnahme Sebastopols.

Ein außerordentliches Supplement der London Gazette veröffentlicht folgende Depesche: Vor Sebastopol, 9. Sept. 1855. Mylord! Ich hatte die Ehre, Ew. Herrlichkeit in meiner Depesche vom 4. d. M. in Kenntniß zu setzen, daß die Genie- und Artillerieoffiziere der alliirten Armee dem General Pelissier und mir einen Bericht vorlegten, worin sie empfahlen, am 8. nach Unterhaltung eines dreitägigen heftigen Feuers zum Sturmlaufen zu schreiten. Mit diesem Arrangement war ich einverstanden und ich habe Ew. Herrlichkeit Glück zu wünschen zu den glorreichen Resultaten des gestrigen Angriffs, der zur Besiznahme der Stadt, der Werkstätten und öffentlichen Gebäuden, sowie zur Vernichtung der letzten Schiffe der russischen Flotte im schwarzen Meer geführt hat. Nur drei Dampfer sind übrig, deren Wegnahme und Untergang bald erfolgen muß. Der Verabredung gemäß sollten die französischen Sturmcolonnen um 12 Uhr Mittags ihre Laufgräben verlassen und sich des Malakoff sowie der anstoßenden Werke bemächtigen. Nach gesichertem Erfolge und gehöriger Festsetzung der französischen Colonnen sollten die Engländer den Redan stormen, während gleichzeitig die Franzosen die Centralbatterie und die Quarantäneforts auf der Linken angreifen hatten. Zur bestimmten Stunde verließen unsere Alliirten ihre Laufgräben und mit jener ungestimmten Tapferkeit, die für den französischen Angriff bezeichnend ist, erstürmten sie die anscheinend unnehmbaren Befestigungen des Malakoff, und einmal im Besitz derselben, ließen sie sich nicht wieder hinausstreben. Die auf der Brustwehr aufgepflanzte Tricolore diente unsern Truppen als Signal zum Vorrücken. Die Anordnung des Angriffs vertraute ich dem G. L. Sir William Codrington, der die Details im Einvernehmen mit G. L. Markham ausführte. Ich beschloß, die Ehre des Sturmlaufens der 2. und der leichten Division zu überlassen, weil diese Truppen die Batterien und Approchen gegen den Redan so viele Monate lang vertheidigt hatten und eine genaue Kenntniß des Terrains besaßen. Nachdem unsere Artillerie auf den Vorrückenden Eindruck gemacht hatte, sollten, meiner Bestimmung nach, die Sturmcolonnen gegen diesen dem heftigen Flankfeuer, wodurch dieselbe geschützt wird, weniger ausgesetzten Theil gerichtet werden. Nach den zwischen Sir W. Codrington und Generalleutnant Markham getroffenen Verabredungen sollte die 1000 Mann starke Sturmcolonne zu gleichen Theilen aus den genannten zwei Divisionen gebildet werden; die Colonne der leichten Division sollte vorangehen, die der 2. folgen. Sie verließen die Laufgräben auf das vorher bestimmte Signal und marschirten über das Terrain, geführt von einer vorausgehenden bedeckten Abtheilung von 200 Mann und einer mit Sturmleitern versehenen Abtheilung von 320 Mann. Auf dem Rande des

knüpfte, sey es, daß seine Widerstandskräfte Anzeichen der auf ihn gerichteten Waffe erschöpft waren; er wich.

„Ich willige ein, ich willige ein!“ Diese Worte, mit leiser und erstücker Stimme gesprochen, wurden doch im ganzen Saale verstanden. Er nahm das Schwert und prüfte es mit seinem Daumen, um sich zu versichern, daß es scharf geschliffen; er trat zwei Schritte vor. Die Verurtheilte blieb aufrecht und kniete nicht nieder.

„Gibt man ihr keinen Priester?“ sagte er plötzlich und blieb stehen. „Vollziehe Dein Geschäft“, ward ihm geantwortet, „und kümmere Dich nicht um das Uebrige.“ „Ich kann es so nicht vollstrecken; diese Dame muß gebunden werden.“

„Binden, mich!“ schrie sie mit einem unsäglichem Stolze. „Bindet die Hände dieser Frau!“ tönte die unempfindliche Stimme des Gerichtshalters. Zwei Männer näherten sich; sie richtete sich in ihrer ganzen Hoheit auf: „Wagt Ihr es wohl?“ Diese Worte hielten die zwei Domestiken oberwiegend zurück, welche deren Dienste verrichteten.

„Gehorcht mir!“ wiederholte der Präsident. In einigen Sekunden war die Frau an einen Klotz gebunden; den man herbeigebracht; man erhob den Schleier an der Stelle des Halses, und sie gab den Widerstand auf, als sie sich gewaltsam gehalten sah und ward unbeweglich. „Schlag oder...“ wiederholte der Richter, auf seine neue Pistole richtend.

Ein Art Schwindel bemächtigte sich des Henkers; sey es die Liebe zum Leben, sey es die Furcht oder vielleicht jener Rausch, der, sagt man, die Männer in gewissen Umständen beherrscht: er erhob sein Schwert und führte einen Hebel, dessen Gewalt das Haupt vom Rumpfe trennte, ohne daß er noch einmal zu schlagen gebraucht hätte. Er ließ hierauf die Waffe fallen, und er, dieser Mensch von Eisen, an Blut gewöhnt, seit zwanzig Jahren Diener der menschlichen Gerechtigkeit, er fiel ohnmächtig neben seinem Opfer nieder. Als er wieder zu sich kam, ward er von neuem in die Karosse verschlossen, die Binde über den Augen, in einen Mantel gehüllt, der seine bedeckten Kleider verbaragte. Sobald er seine Sinne wieder erhalten, sagte ihm Der, welcher ihn weggebracht: „Hier Dein Lohn; man hat ihn verdoppelt, weil Du ein wackerer Mann bist.“

Die Rückkehr gieng auf die nämliche Weise von statten; am vierten Tage Wende war er zu Hause. Der einzige Unterschied war, daß man ihn am Ufer der Ill. ließ, auf einer seiner Wohnung nahen Wiese. Er fand seine Frau in großer Unruhe und die Behörden wüthend. Die Justiz von Colmar stellte die thätigsten Nachforschungen an und entdeckte nichts. Man erfuhr niemals mehr. D. S.



Festungsgrabens angekommen, hatten sie kaum die Leitern angelegt, als sie die Brustwehr des Redan stürmten und in den winkligen Vorsprung eindringen. Hier wüthete der hartnäckige und mörderische Kampf beinahe eine Stunde lang, und obgleich auf das Aeußerste unterstützt; und trotzdem, daß sie die größte Tapferkeit entfaltete, wurde es ihnen doch unmöglich, die Position zu behaupten.

Gen. Herrlichkeit werden aus der langen und traurigen Liste der Anfälle ersehen, mit welcher Tapferkeit und mit welcher edlen Aufopferung sich die Offiziere während dieses blutigen Gefechts an die Spitze ihrer Truppe gestellt haben. Es fehlt mir an Worten, um meine ganze Bewunderung für das Benehmen und die Tapferkeit der Truppen auszudrücken, obgleich ihre Hingebung nicht mit dem Erfolg belohnt ward, den sie so reichlich verdienten; aber Niemanden schulde ich größern und gerechtern Dank, als dem Obersten W. N. D. H. A. M., der seine Sturmcolonne macker anführte und so glücklich war, einzudringen und während des Kampfes bei den Truppen auszuhalten. Nach diesem Angriffe waren die Laufgräben so mit Truppen überfüllt, daß es mir unmöglich war, einen zweiten Sturm zu organisiren, den ich eigentlich mit den Hochländern unter G. L. Sir Collin Campbell, die bisher die Reserve gebildet hatten und von der dritten Division unter Generalmajor Sir William Eyre unterstützt werden sollten, hatte ausführen wollen. Ich ließ daher die Offiziere zu mir kommen und verabredete eine Erneuerung des Angriffs für den folgenden Morgen. Die Hochlandbrigade hielt während der Nacht die am meisten vorgeschobenen Laufgräben besetzt. Ungefähr um 11 Uhr fieng der Feind an, seine Magazine in die Luft zu sprengen. Sir Collin Campbell ließ eine kleine Abtheilung vorstößig vorrücken, um das Sägewerk zu prüfen, und fand dasselbe geräumt; doch hielt er es für nöthig, es vor Tagesanbruch zu besetzen. Die Räumung der Stadt von Seiten des Feindes wurde während der Nacht offenbar. Ueberall sah man große Feuersbrünste, begleitet von starken Explosionen, unter deren Schutze es dem Feinde gelang, seine Truppen auf der kürzlich erbauten Flossbrücke, die er später abbrach und nach der Nordseite schaffte, auf diese Seite hinüberzuführen. Alle russischen Kriegsschiffe wurden während der Nacht versenkt. Das stürmische Wetter machte es den Admiralen durchaus unmöglich, ihre Absicht, die Breitseiten der verbündeten Flotten gegen die Quarantänebatterien spielen zu lassen, auszuführen. Eine treffliche Wirkung jedoch ward durch das lebhaft und wohlgezielte Feuer ihrer Mörserboote hervorgebracht, die englischerseits Capitän Wilson vom Doin und Capitän Digby von der königlichen Marineartillerie führte. Es folgen nun noch Belobungen etc. James Simpson.

**Tages- Ereignisse.**

Paris, Mittwoch den 26. Sept. Nach dem Bericht Beliffers vom 14. Sept. über unsere Verluste bei der Erstürmung Se-

bastopols sind fünf Generale getödtet, 10 verwundet und kistulionirt worden; 46 höhere Offiziere, 248 Subalternoffiziere und 7148 Unteroffiziere und Soldaten sind entweder getödtet oder verwundet oder werden vermisst. (Tel. Botfch. N. S. M.)

Paris, 25. Sept. Der Bericht des Marschalls Beliffers über den Sturm vom 8. d. datirt vom 11. Sept. füllt zwei Spalten des Moniteur. Er enthält die Wiederholung der hauptsächlichsten Actionen bei der Begradmung von Sebastopol. Nach dem Bericht des Generals Niel wurde die Malakoffbastion durch fünf Kolonnen erstürmt. Die Russen hatten 800 Geschütze, die Belagerer 700 in Thätigkeit, die 1,700,000 Schüsse und Würfe abfeuerten. Die in selbigen Böhren ausgeführten Anproben betragen 20 Lieues (12 deutsche Meilen); 34 getödtete, 33 verwundete Offiziere. (Z. B. N. S.)

Die Kreuzzeitung berechnet, daß die Verbündeten im letzten Abschnitt der Belagerung mittelst eines Vertikalfeueres von 300 Stück 100pfündigen Mörsern Sebastopol mit 2 Millionen Pfund Eisen überschüttet haben. Hierzu ein Horizontalfener aus 200 Stück meist 85pfündigen Kanonen; und es ergebe sich, daß in 36—40 Tagen etwa 18 Millionen, mithin täglich beinahe eine halbe Million Pfund Eisen über Sebastopol ausgeschüttet worden ist. Keine Stelle in der Stadt war mehr gegen dieses furchtbare Feuer gesichert und selbst an den eisnersten und geschüttesten Posten wurden die Schildwachen getödtet und verwundet. Die zwischen Trümmern lagernden oder unter Gewehr stehenden Truppen befanden sich in etlicher Lage, welche mit keiner andern im Kriege zu vergleichen ist.

Marschall 24. Sept. Die letzten Nachrichten aus der Krim melden, daß drei Divisionen unter dem Commando des Generals Herbillon an die Tschernaja vorgeückt seyen. Der General Bazaine wurde zum Gouverneur von Sebastopol ernannt. Dzer Pascha war nach Asten abgegangen. Das englisch-türkische Contingent wurde in Konstantinopel zurückgehalten, da die türkische Armee, welche nach Asten übergesetzt werden sollte, in der Krim bleibt. Es herrschte immer große Ungewißheit über die Haltung der Russen und den Plan der verbündeten Generale. Im Augenblick, als der Kurier die Krim verließ, hielten die verbündeten Generale und Admirale Kriegsrath. Das Journal de Konstantinopel berichtet, General Gortschakoff habe den Marschall Beliffier fragen lassen, ob er im Fall des Rückzugs der Russen 15,000 von ihren Kranken übernehmen wolle, und Marschall Beliffier habe darin eingewilligt, unter der Bedingung, daß die Aerzte und Hospitalwärter ebenfalls bei den Kranken zurückblieben, und daß die russische Armee auf ihrem Rückzug nichts hinter sich verwüthete. (S. Z.)

Aus Ana pa erfährt man, daß sich die Scheressen nach wie vor ruhig verhalten und daß Schamy freundschaftlich mit den Russen verkehrt. Auch im asowschen Meere wüthen Stürme und erschweren den Allirten die Küstenfahrt. Nach Kertsch sind viele Einwohner zurückgekehrt; dort wie in Jenikale sind die sehr umfassenden Befestigungen der

Allirten beendet. Dagegen haben die Russen in Jassa neue Zuzüge erhalten, auch die Division Montresor wurde durch donische Kosaken verstärkt. Augenblicklich herrscht übrigens auf allen Punkten der Krim tiefe Waffenruhe.

Die Königin von England hat aus Anlaß der Einnahme Sebastopols ein allgemeines Landes-Dankfest angeordnet.

Odessa, 11. Sept. Die Einnahme der Südseite Sebastopols verursachte hier große Bestürzung; die Truppen, welche nach der Krim dirigirt wurden, hatten Odessa erhalten, sich bei Perecop zu concentriren. Die militärischen Maßnahmen in Odessa werden verdoppelt, da man einen Besuch der Allirten mit ziemlicher Gewißheit voraussetzt. Gleichzeitig verlautete, daß die nördlichen Forts und die Citadelle nur mit den entsprechenden Besatzungen dotirt werden, alle entbehrlichen Truppen aber über Dwanfok in Batschiserai sich vereinigen sollen. Ueber die Verluste der Russen waren natürlich nur Vermuthungen ausgesprochen; man schätzt sie in dieser Katastrophe, einschließlich des vorhergegangenen Bombardements auf 12,000 Mann; Oster-Saden, Schurleff und der Chef des Generalstabes, Kopebue, zählen unter den Verwundeten u. s. w.

Petersburg, 16. Sept. Nach Ansicht der Nationalrussen wäre gegenwärtig weniger als je auf Frieden zu hoffen. Sie führen jetzt das Beispiel Alexanders I. im Munde, der den Bericht-erstatler über den Brand Moskau's fragte: ob die Armee nicht, von Furcht ergriffen, kleinmüthig geworden sey? Als dieser antwortete: die Armee befürchte nur, daß der Kaiser Frieden schliesse, da umarmte ihn der Kaiser und sprach feierlich: „Lieber will ich nach Sibirien mich zurückziehen und trodenes Brod essen.“ So werde auch jetzt gedacht. An Ermunterung und Trost lassen es denn auch die Regierungsborgans nicht fehlen. Sie fangen wieder an, durch zwar etwas elegische aber doch auf Hebung des Muthes berechnete Gedichte auf den Volksgest einzuwirken. So bringt der „Invalide“ heute ein von der Gräfin Eudoxia Kostopschn verfaßtes, aus 17 Strophen zu 9 Versen bestehendes Helden-gedicht, in welchem die Trägerin des durch Moskau's Brand verherrlichten Namens, die Heiligkeit des Kampfes, die Unbezwinglichkeit Rußlands feiert, das einen Riesen mit zwanzig Nationen einst niederwarf und jetzt wohl auch der Pygmäen Herr werden werde. (Nat. Z.)

Petersburg, 18. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind in Begleitung des Großfürsten Thronfolgers und der übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie am 13. dies, um 8 Uhr früh, von der Station Rospinsk auf der Eisenbahn nach Moskau abgereist, wo sie auch um 11 Uhr Abends desselben Tages wohlbehalten eingetroffen sind. Nach der Ankunft in Moskau stiegen der Kaiser und die Kaiserin zur Anbetung der Zwerischen Mutter Gottes ab, und nach der Berrichtung des Gebets begaben sie sich nach dem Tschudon Monastyr, wo sie die Reliquien des Metropolitens Alexius küßten; von dort begaben sich dieselben

durch die Schloßkapelle nach den Gemächern des Bolschoi Dworez (Großes Schloß). Die Großfürstin Constantin (und dessen Gemahlin die Großfürstin Alexandra), Nikolai und Michael, ferner der Prinz Peter von Oldenburg und der Herzog Georg von Mecklenburg nebst den Großfürsten ihren Gemahlinnen begleiteten Ihre Majestäten auf ihrer Reise. Unterwegs wurden dieselben überall mit Freudenrufen empfangen, und in Moskau sand zu Ehren der Ankunft des von den Moskäuern so sehnsüchtig erwarteten Kaisers eine große Illumination statt. (N. Pr. Ztg.)

Paris, 22. Sept. Die preussische Regierung hat in Paris und London anfragen lassen, ob der Augenblick zur Wiederaufnahme der Friedensunterhandlungen gekommen sey. Eine verneinende Antwort ist durch den Telegraphen von hier nach Berlin befördert worden und muß bereits in letzterer Stadt eingetroffen seyn. (Ind. belge.)

Wien, 23. September. Der „Wanderer“ und die „Presse“ widersprechen den umlaufenden Friedensgerüchten. Das letztere Blatt schreibt: Die Westmächte haben ihr Wort bisher in dieser Beziehung nicht gesprochen und werden es vielleicht auch nicht aussprechen; denn wenn sie ein Entgegenkommen von Seite Rußlands erwarteten, so ist durch die Reise des Czars nach Nikolajew die Aussicht auf ein solches abgeschnitten. Alles, was bis jetzt geschah, reduziert sich auf rein confidentiellen und publicistischen Meinungsaustrausch. — Die „Desterr. Ztg.“ bezeichnet als das Einzige, was mit einiger Sicherheit hervorgehoben werden könne, die Bereitwilligkeit Frankreichs, annehmbaren Friedensvorschlägen Seitens Rußlands Gehör zu geben.

Paris, 24. Sept. Der Kaiser hat gestern Mittag im Palaste von St. Cloud den Feldmarschalllieutenant Baron von Prokesch, Präsidenten der deutschen Bundesversammlung, und dessen Sohn, Offizier im österreichischen Heere, welche ihm von dem österreichischen Gesandten, Baron von Hübner, vorgestellt wurden, empfangen.

Köln, 24. Sept. Aus Coblenz geht der „R. Z.“ die telegraphische Nachricht zu, daß nach einer dort eingetroffenen Meldung der König und die Königin heute Morgens mit dem Dampfboote von Trier abgereist sind und gegen Abend in Coblenz erwartet werden.

Aus der Oberpfalz und dem bayerischen Walde erhält die R. Münch. Z. von zuverlässiger Hand die höchst erfreuliche Nachricht, daß die Kartoffelernte seit 9 Jahren wieder einmal eine allgemein ergiebige ist. Wenn auch die Krankheit in manchen Gegenden sich im vorigen Jahre erloschen zeigte, so war doch bis dahin der Ansaß von Knollen nur äußerst geringe und die Frucht selbst von schlechtem Geschmack. Heuer ist aber nicht nur die Krankheit allgemein verschwunden, sondern eine erstaunliche Menge von Knollen in ausgezeichnete Güte vorhanden, wie früher in den fruchtbarsten Jahren dies kaum der Fall gewesen.



— Stuttgart, 26. Sept. S. Maj. der König sind heute früh zu einem Besuche bei S. M. dem König von Preußen nach Stolzenfels abgereist.

— Durch Ministerialverfügung ist die Einfuhr von Getreide, Mehl u. s. w. bis Ende November 1856 über die Grenzen des Zollvereins zollfrei gestattet. (N. L.)

— Stuttgart, 25. Sept. Zum Volksfeste ist jetzt auch Rudolph Knie, der berühmteste von seinen Brüdern, mit einer auserlesenen Gesellschaft eingetroffen; er bildet jetzt die vierte der interessanteren Ehenswürdigkeiten. Die erste ist der Zeit nach Franzmüllers Sommertheater, das bei seiner gegenwärtigen Besetzung einige sehr angenehme Stunden machen kann. Die zweite Neukomm's Diorama, oder Zimmerreise durch die Schweiz. Seine Schweizer- und Bodenseelandschaften die ich mehrfach aus eigener Anschauung kenne, sind ausgezeichnet sowohl was den landwirtschaftlichen Schmuck, als was Wahrheit in der Wiedergabe und Originalität der Auffassung betrifft. Was ihm aber einen sehr lebhaften Besuch zuführen wird, das sind die dreierlei Ansichten von Sebastopol. Eine gibt Sebastopol im Frieden, vor dem Kriege; die andere während der Belagerung, beschossen von den Flotten und den Landarmeen; die dritte gibt Sebastopol in seinem jetzigen Zustande — zerstört.

— Die dritte Ehenswürdigkeit ist die Menagerie des Herrn Charles aus Paris, und die vierte die oben berührte Künstlergesellschaft des Hrn. Rud. Knie. An diese Großhändler im Vergnügen reihen sich die mehr als zahlreichen Caroussells, die Gaukler, Taschenspieler, die Panoramas, Wachsfigurencabinette, Spieltische, Musikbanden u. s. f. bis zum blinden Geiger herab an. Das wird einen Höllenspektakel abgeben, wenn die unharmonischen Drehorgeln und Blasinstrumente spielen, die Ausrufer zum Besuche einladen, die Thiere der Menagerie unter der Peitsche brüllen, und die vielen tausend menschlichen Stimmen den Chorus summen.

— Stuttgart, Die Blumenausstellung in der Turnhalle, welche gestern eröffnet wurde, erhielt schon den Besuch der allerhöchsten Herrschaften, die sich sehr anerkennend darüber ausdrückten. Es ist ein wahrer Feenpalast, in welchem saftig grüne Rasen mit Springbrunnen, Blumenbeeten und Palmengebüschen abwechseln, an welche sich ein offener Salon mit herrlichen Bouquets und geschmackvollen Gartenmöbeln, und an diesen ein Früchtentempel anschließt, dessen Inhalt jede Zunge lästern macht und zur Bewunderung der reichen, zum Theil wahre Riesens Früchte enthaltenden Obstsammlungen hinreißt. Die paradiesische Erscheinung des Ganzen wird durch glänzende tropische Vögel belebt, welche theils in goldenen Käfigen wohnen, theils frei in der Luft schwebend, sich in der mit den mannigfaltigsten Wohlgerüchen erfüllten Luft schaukeln. Der Besuch dieser noch nie in solcher Form hier gesehenen Ausstellung ist ein außerordentlicher und gewährt allgemeine Bewunderung. (N. L.)

— Stuttgart, 26. Sept. Das Neueste und Wichtigste, was ich Ihnen mitzutheilen habe,

ist, daß wir hier demnächst einen Consumverein haben werden. In einer gestern Abend bei E. Werner abgehaltenen Versammlung wurden die ersten einleitenden Schritte dazu gethan. Der Verein stellte sich die Aufgabe, seinen Mitgliedern die Vortheile des Einkaufs von Lebensmitteln im Großen zu gewähren. Ein aus sieben Mitgliedern bestehender provisor. Ausschuss hat die Statuten zu entwerfen, die nächste Woche einer General-Versammlung zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden. Erfindungen zur Erleichterung und Beschleunigung des Einkaufs werden von heute an eingezogen. Der Einkauf wird sich auf Getreide, Mehl, Kartoffeln und Hülsenfrüchten ausdehnen. Die Statuten werden vor ihrer Verathung in den Blättern öffentlich bekannt gemacht.

— Koblenz, 24. Sept. Abends 9 Uhr. Der König und die Königin von Preußen sind so eben unter Jubelruf bei glänzender Illumination eingetroffen. Hier anwesend sind: der Prinz von Preußen und Prinz Friedrich, der Ministerpräsident v. Manteuffel, der Generaldirektor Hr. v. Hinfeldeb und der Direktor des Generalpostamts Hr. Schmückert.

Bachnang. Der Unterzeichnete hat 1 Häufelpflug, 1 Hohenheimer Egge und 2 Imßwerschgen, Branntwein zu verkaufen. Dr. Müller.

Bachnang. Naturalienpreise v. 26. Sept. 1855.

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	10	—	9	37	9	—
" Roggen . . .	20	48	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	13	4	—	—	12	48
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	—	6	18	5	48
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	1	50	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 1754 fl. 30 fr.  
8 Pfund gutes Kernbrod . . . . . 34 fr.  
Gewicht eines Kreuzerweck . . . . . 5 1/4 Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 26. Sept. 1855.

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	24	—	—	—	23	—
" Dinkel . . .	10	24	9	44	8	15
" Weizen . . .	24	—	—	—	23	30
" Korn . . .	—	—	16	—	—	—
" Gerste . . .	15	—	—	—	14	—
" Gemischt . . .	—	—	14	30	—	—
" Haber . . .	7	12	—	—	6	10

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag / je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Besetzer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

gleich  
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 79. Dienstag den 2. Oktober 1855.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bachnang. (An die Schultheißenämter.)

Bei den Rechnungs-Abhören wurde vielfach gefunden, daß die Ortsbehörden den Requisitionen der Verwaltungs-Aktuare um Beurkundung von Ausständen an öffentliche Kassen verspätet, öfters aber gar nicht entsprechen, was bei den Abhören Anstände und Reccesses veranlaßt.

Die Schultheißenämter werden nun beauftragt, derartige Requisitionen der Verwaltungs-Aktuare künftig schleunig zu erledigen, widrigenfalls Ordnungsstrafen und beziehungsweise Wartboten erfolgen müßten. Den 28. September 1855. Königl. Oberamt. Hörner.

Bachnang. Bei dem gegenwärtigen äußerst niederen Wasserstande des Neckars dürfen bis auf Weiteres bloß Fuhrwerke mit höchstens 40 Centner Belastung die Schiffbrücke zu Neckarweihingen passieren, was die Ortsvorsteher ihren Gemeindeangehörigen zu eröffnen haben. Den 30. September 1855. Königl. Oberamt. Hörner.

### Oberamtsgericht Bachnang.

## Gläubiger-Vorladung in Conto Sachen.

In nachgenannten Conto-Sachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird an-

genommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Weil. Joh. Adam Seufert, Weber von Jür, Donnerstag den 25. Oktober 1855 Vormittags 8 Uhr zu Jür. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 2) Weil. Christoph Kunft, Weber von Jür, Donnerstag den 25. Oktober 1855 Vormittags 10 Uhr zu Jür. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 3) Weil. Georg Christian Uhlmann, Weber von Jür, Donnerstag den 25. Oktober 1855 Nachmittags 1 Uhr zu Jür. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 4) Weil. Christoph Friedrich Rupp, Weber von Spiegelberg, Samstag den 27. Oktober 1855 Vormittags 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 5) Michael Wieland, Tagelöhner von Vordermurrhärle, Mittwoch den 31. Oktober 1855